

Roswitha Beren

Mein Tagebuch am Jakobsweg

800 km in 35 Tagen

© 2020 Roswitha Beren

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH

ISBN

Paperback: 978-3-99093-943-7

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Vorwort.....	7
1. Wien – Frankfurt – Paris – Saint-Jean-Pied-de-Port	9
2. Saint-Jean-Pied-de-Port – Valcarlos – Ronchesvalles – Zubiri.....	11
3. Zubiri – Pamplona – Muruzabal.....	17
4. Muruzabal – Estella.....	23
5. Estella – Los Arcos	28
6. Los Arcos – Viana.....	35
7. Navarette – Azofra	42
8. Azofra – Grañón.....	49
9. Grañón – Villambistia	54
10. Villambistia – Atapuerca.....	60
11. Atapuerca – Burgos – Castrojeriz.....	66
12. Castrojeriz – Frómista	75
13. Frómista – Carrión de los Condes	80
14. Carrión de los Condes – Moratinos.....	84
15. Moratinos – El Burgo Ranero	87
16. El Burgo Ranero – Puente de Villarente – León – La Virgen del Camino	92
17. La Virgen del Camino – Villavante.....	99
18. Villavante – Astorga.....	106
19. Astorga – Rabanal del Camino	111
20. Cruz de Ferro – Molinaseca	115
21. Molinaseca – Cacabelos.....	121

22.	Cacabelos - Villafranca del Bierzo.....	127
23.	Villafranca del Bierzo - Vega de Valcarce.....	132
24.	Vega de Valcarce - O Cebreiro	136
25.	Cebreiro – Fonfría	141
26.	Portomarín – Palas de Rei.....	154
27.	Palas de Rei – Ribadiso.....	162
28.	Ribadiso – Pedrouzo.....	166
29.	Pedrouzo - Santiago de Compostela.....	173

Vorwort

Es war 2008, als ich das erste Mal am Jakobsweg unterwegs war. Wir gingen nur die schönsten Abschnitte – die restliche Strecke wurde mit dem Bus zurückgelegt.

Die Unterkünfte gebucht, war es die bequemste Art zu pilgern – ein großzügiges Geschenk meiner Familie zu meinem sechzigsten Geburtstag.

Immer wieder begegneten wir „echten Pilgern“ mit ihren großen Rucksäcken. Da kam mir der Gedanke, mich auch einmal auf den Weg zu machen – die gesamte Strecke (800 km) zu Fuß zu bewältigen war für mich sehr reizvoll.

Die Idee ging mir nicht mehr aus dem Kopf.

Inzwischen vergingen Jahre in denen sich familiär Bedeutsames ereignete: Ich bekam noch drei süße Enkelkinder, die mich beschäftigen.

Trotz allem ließ mich der Jakobsweg nicht mehr los... und so fing ich an zu planen.

Ich besorgte mir das Buch „Das Ziel ist der Weg“ von Ulrich Hagenmayer und einen Pilgerreiseführer vom Camino Francés. Das Buch „Pilgertipps

und Packliste Jakobsweg“ von S. Yates gab mir schließlich den endgültigen Anstoß.

Mit Begeisterung ackerte ich alles durch. Fest entschlossen nahm ich mir vor, am 1. September 2015 meine langersehnte Pilgerreise zu starten.

Zwei Tage vor meiner Pilgerreise wurde Vito, mein jüngstes Enkelkind getauft und ich bekam dabei überraschend den Pilgersegen. Das kann nur Glück bringen, war mein spontaner Gedanke!

Wohin du auch gehst, geh' mit deinem ganzen Herzen!

(Konfuzius)

3 Jahre nach meiner erlebten Pilgerreise 2015, kam ich auf die Idee, mein in Stichworten geschriebenes Tagebuch mit allen mir noch in Erinnerung gebliebenen Einzelheiten ergänzt, zu Papier zu bringen.

1. Wien – Frankfurt – Paris – Saint-Jean-Pied-de-Port

31. August 2015: Anreise mit Inge, einer Bekannten aus Niederösterreich

Meine Tochter Dagmar brachte mich um 7 Uhr morgens zum Hauptbahnhof Wien, wo schon meine Begleiterin wartete. Nun ging es nach Frankfurt – Paris – Payone. Von hier nach Saint-Jean-Pied-de-Port in Frankreich, am Fuße der Pyrenäen, wo wir am 1. September, nach einem unfreiwilligen Aufenthalt fünf Stunden verspätet, ankommen.

Da wir nach 36stündiger Fahrt sehr müde und hungrig sind, nehmen wir gleich die erste Herberge am Weg: „Lataier-Kristine“, von außen recht nett anzusehen ...

Der Vorraum ist gerade so breit wie unsere Rucksäcke und eine Menge Pilger wollen Einlass. Es gibt kein zurück. Hinter einer Gittertür wird abkassiert. Mir fällt gleich am Anfang der Geruch nach Katzenklo auf. In diesem Raum sitzen, auf weißgedeckten Tischchen, wunderschöne Rassekatzen. Unser Zimmer hingegen - mehr als bescheiden, die Wäsche nicht frisch! Aber wir haben ja unsere Schlafsäcke dabei und schlafen trotzdem gut.

Schon früh am Morgen bekommen wir Besuch von der „Hospitalera“ (Herbergsmutter), die uns mit erhobenem Zeigefinger und schriller Stimmer auffordert, uns Frankreich gegenüber respektvoller zu verhalten – im Vorraum lag ein Zuckerlpapier am nicht gerade sauberen Fußboden.

2. September, etwa um 9 Uhr morgens: unsere abenteuerliche Pilgerreise beginnt zu Fuß und bei nebeligem Wetter, den Pyrenäen entgegen.

Mein Rucksack wiegt 10 kg. Oft dachte ich nach, was ich wirklich brauche. Allein die Regenbekleidung 680 g, der Schlagsack, Toilette-Sachen, Sandalen, Medikamente, Wäsche ... Alles wog ich ab, um die leichtere von 2 Möglichkeiten zu wählen. Das Gewicht des Rucksackes sollte nur 10 % des Körpergewichts ausmachen.

2. Saint-Jean-Pied-de-Port - Valcarlos - Ronchesvalles - Zubiri



Brücke



Santiagotor



Valcarlos

Nun geht es über Arnéguy ... ein kleiner Ort vor dem mäßig steilen Pfad. Nach etwa 12 km erreichen wir unser 1. Etappenziel – **Valcarlos**.

Hier übernachten wir in einer netten, sauberen Herberge. Zu unserer Überraschung gibt es ein Wiedersehen mit Gabi aus Hamburg – einer Lehrerin, die wir auf der Anreise kennengelernt haben.



In unserem Schlafsaal finden noch ein Deutscher sowie Sarah aus Australien und Gordon aus England Platz. Gordon, selbst übergewichtig, schleppt auch noch einen 20 kg Rucksack mit sich. Ein holländisches Ehepaar, das schon mit Blasen an den Füßen zu kämpfen hat, ist im 2. Schlafsaal einquartiert.

3. September, 9 Uhr morgens: wir nehmen die zweite Hälfte der Pyrenäen in Angriff. Der Nebel hält sich hartnäckig.



Ibaneta-Pass

Nach ca. 5 Stunden erreichen wir den **Ibañeta-Pass** (bei Nebel) und etwas später, bei kühlem regnerischem Wetter, Ronchesvalles. Das neu renovierte Pilgerhotel der Abtei hat 184 Plätze, eine der stattlichsten und ältesten Herbergen am Weg.



Abtei v. Ronchesv.

Am Abend gibt es ein wohlschmeckendes Pilgermenü und anschließend eine Messe mit Segnung der Pilger.

4. September: nach dem Frühstück in der Casa Sabina starten wir Richtung Burgete – Espinal – Linzoain und nach insgesamt 22 km landen wir in **Zubiri** – einem schönen, blumengeschmückten Ort.



Zubiri

Wir übernachten diesmal in einer kleinen Pension, in der Nähe der Ortskirche, in der die Glocken nachts jede Stunde läuten.

5. September, ca. 8 Uhr morgens: unausgeschlafen geht es weiter über Larrasoaña – Zuriain – Zabaldika nach Villava. Inge ist wieder einmal meinem Blickfeld entschwunden, sie rastet oft - ich möchte aber weiter. Auf dieser Strecke komme ich zur Einsicht, dass ich mit Inge nicht ans Ziel kommen werde. Ich entschieße mich, ohne sie weiterzugehen – voranzukommen! Meine Töchter, die Bedenken haben mich allein zu wissen, kann ich beruhigen.

3. Zubiri - Pamplona - Muruzabal

Ab jetzt bin ich auf mich selbst angewiesen ...

Irgendwo am Weg treffe ich einen Pilger mit vollbepacktem Esel, der sich stur weigert, auch nur einen Schritt weiter zu gehen.



Mein nächstes Ziel: **Pamplona** – ca. 20 km – größte Stadt am Jakobsweg. Hier finden auch die umstrittenen Stierrennen im Juli jedes Jahres statt. Der Autor Ernest Hemingway hielt sich besonders

gerne in Pamplona auf – er war ein Liebhaber der Stierkämpfe ...



Rathaus von Pamplona

In meinem Pilgerführer wird die Herberge Casa Baderborn, die vom Freundeskreis der Jakobspilger geführt wird, empfohlen. Leider ist sie voll besetzt. Der nette Hospitalero bedauert und drückt mir einen Stadtplan in die Hand, um den Weg zur Herberge „Jesús y María“ zu finden.



Herberge

Es gesellen sich noch zwei weitere Pilger dazu. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg und finden endlich die gesuchte Herberge – eine ehemalige Kirche ... sehr geräumig, zweistöckig und die Stockbetten mit Trennwänden ausgestattet.

Am späten Nachmittag streune ich ein wenig durch die Stadt und kaufe mir Jause und Frühstück. Wieder in der Herberge lege ich mich gleich zur Ruhe – links neben mir eine freundliche Amerikanerin in Country-Bekleidung.

Pamplona, am nächsten Morgen – 6. September
6:30 Uhr: Pilgerstart bei sehr kühler Temperatur. Wir sind jetzt zu zweit. Nach anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten finden wir endlich den gesuchten gelben Pfeil, stadtauswärts zum Pilgerweg zurück.

Wir wandern über Uterga – Zaraqugui und bergan dem **Puerto del Perdon** entgegen.